Statistikbereich 18
Öffentliche Finanzen

Die statistischen Informationen zu den öffentlichen Finanzen der Schweiz werden von der Sektion Finanzstatistik der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) erarbeitet. Die Finanzstatistik schafft eine Gesamtübersicht über die finanzielle Situation von Bund, Kantonen, Gemeinden und öffentlichen Sozialversicherungen. Sie dient als Datenbasis für zahlreiche finanzpolitische Analysen sowie als Entscheidungsgrundlage für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

DATENQUELLEN

Die Finanzstatistik baut auf den Finanzbuchhaltungen der öffentlichen Gemeinwesen (Bund, Kantone, Gemeinde und öffentliche Sozialversicherungen) und der von ihnen kontrollierten Institutionen (z. B. Körperschaften, Konkordate, Zweckverbände, Anstalten, Sonderrechnungen, Fonds usw.) auf. Diese verwenden, je nach Autonomie, für ihre Finanzberichterstattung teilweise unterschiedliche Rechnungslegungsmodelle.

Für die Datenproduktion gemäss dem Government Finance Statistics Manual 2014 (GFSM2014) des Internationalen Währungsfonds und dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG2010) der Europäischen Union werden auch Datenreihen anderer Datenproduzenten verwendet. Dazu gehören Zeitreihen aus der Versicherungsstatistik des BFS, Reserven der SNB als Forderung von Bund und Kantonen sowie das Bruttoinlandprodukt des SECO zur Berechnung von Kennzahlen.
Die Daten für die Jahre 2021 und 2022 sind noch nicht definitiv.

EINORDNENDE INFORMATIONEN

Themenfeld **Wirtschaft und öffentliche Finanzen** → S. 105

Das Wichtigste in Kürze

Öffentliche Finanzen der Schweiz nach nationalen Richtlinien (FS)

Die Covid-19-Pandemie löste 2020 eine schwere Wirtschaftskrise aus, die tiefe Spuren in den öffentlichen Finanzen hinterliess. Die Staatsausgaben stiegen erheblich an, um Einkommen zu stützen, Arbeitsplätze zu erhalten und Gesundheitsmassnahmen zu finanzieren.

Die Gesamtausgaben stiegen zwischen 2010 und 2020 um 30,8 %, was vor allem auf die höheren Ausgaben für soziale Sicherheit und Bildung zurückzuführen ist. Für die Jahre 2020 und 2021 ist der Anstieg der Ausgaben grösstenteils auf die Pandemie zurückzuführen. Die beschlossenen Einschränkungen lösten eine schwere Wirtschaftskrise aus. Um beispielsweise Arbeitsplätze zu erhalten und Gesundheitsmassnahmen zu finanzieren, erhöhten die Behörden die Ausgaben in den Bereichen soziale Sicherheit, Gesundheit und Wirtschaft deutlich.

Den nationalen Daten aus der Finanzstatistik (FS) zufolge ist die Staatsverschuldung seit 2020 aufgrund der zusätzlichen Ausgaben im Zusammenhang mit der Pandemie gestiegen.

Öffentliche Finanzen der Schweiz im internationalen Vergleich (GFS)

Im Vergleich zu den Staaten der OECD und des Euroraums war die Finanzierungslücke in der Schweiz im Jahr 2020 geringer. Die Einnahmen stiegen trotz der Krise leicht an, was hauptsächlich auf die Unterstützungsmassnahmen der Regierung zurückzuführen ist.

Die Ausgaben für soziale Sicherheit und Bildung sind in der Schweiz relativ hoch gegenüber den Ländern der OECD und des Euroraums. Die Gesundheitsausgaben sind dagegen aufgrund der privaten Finanzierung des Schweizer Gesundheitssystems vergleichsweise niedriger.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Covid-19-Pandemie einen erheblichen Einfluss auf die öffentlichen Finanzen in der Schweiz hatte. Als Folge der Gesundheitskrise stiegen die Ausgaben zur Unterstützung der Wirtschaft und des Gesundheitswesens an, was zu einer höheren Verschuldung führte. Im Vergleich zu den Staaten der OECD und des Euroraums ist es der Schweiz gelungen, ihre Finanzierungslücke relativ gering zu halten.

	2000	2010	2015	2019	2020	2021
FS-Modell, in Millionen Fr.						
Einnahmen Staat	**165 541**	**195 187**	**216 094**	**232 389**	**233 028**	**242 820**[e]
Bund	53 116	64 742	70 602	76 960	74 132	78 076
Kantone	63 160	77 237	86 022	93 971	95 923	104 728
Gemeinden	42 062	42 708	46 678	49 556	49 671	51 570[e]
Sozialversicherungen	44 949	54 449	62 553	64 708	79 394	74 434
Ausgaben Staat	**153 722**	**192 609**	**214 292**	**224 876**	**252 004**	**249 530**[e]
Bund	49 324	61 604	67 889	72 159	89 257	89 322
Kantone	60 315	76 017	88 288	91 354	100 817	101 740
Gemeinden	40 594	43 116	47 271	50 139	50 927	51 702[e]
Sozialversicherungen	41 568	55 821	60 605	64 031	77 097	72 755
Finanzierungsergebnis Staat	**11 819**	**2 578**	**1 801**	**7 513**	**−18 977**	**−6 711**[e]
Bund	3 792	3 138	2 713	4 801	−15 125	−11 246
Kantone	2 844	1 220	−2 266	2 617	−4 894	2 988
Gemeinden	1 468	−408	−593	−583	−1 255	−132[e]
Sozialversicherungen	3 382	−1 372	1 947	677	2 298	1 679
Sektor Staat: GFS-Modell, in % des Bruttoinlandprodukts						
Defizit-/ Überschussquote	0,3%	0,4%	0,5%	1,3%	−3,1%	−0,3%[e]
Fiskalquote	27,1%	25,9%	27,0%	27,7%	28,1%	28,6%[e]
Einnahmenquote	32,5%	31,8%	33,0%	33,3%	34,1%	34,7%[e]
Staatsquote	32,2%	31,4%	32,5%	32,0%	37,1%	35,0%[e]
Schuldenquote (Maastricht)	43,7%	29,2%	28,8%	25,6%	28,3%	27,6%[e]
Nettoschuldenquote (IWF)	32,2%	22,0%	21,0%	17,3%	20,5%	19,5%[e]

[e] Prognosen

Statistikverzeichnis

Die Statistiken in diesem Bereich stammen von der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV). Die nächsten Seiten präsentieren eine Auswahl an statistischen Daten und Visualisierungen. Detailliertere und laufend aktualisierte Informationen finden Sie auf den Onlineportalen der EFV **www.efv.admin.ch** und des BFS **www.statistik.ch**.
Hier im Statistikbereich Öffentliche Finanzen sind die folgenden Rubriken und Inhalte zu finden:

RUBRIK 18A
Öffentliche Finanzen der Schweiz nach nationalen Richtlinien (FS)

Finanzierungsergebnis • Finanzierungsrechnung des Gesamtstaats
Einnahmen und Ausgaben nach Art • Ausgaben nach Funktion
Ausgaben für Massnahmen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie
Staatsbilanz • Schulden → S. 343

RUBRIK 18B
Öffentliche Finanzen der Schweiz im internationalen Vergleich (GFS)

Staatliche Gesamtausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (Staatsquote)
Einnahmenquote • Staatsausgaben nach Funktion
Fremdkapitalquote • Nettoschuldenquote → S. 346

Die **nationale Vergleichbarkeit** wird mit dem **FS-Modell** sichergestellt, das auf dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell der Kantone und Gemeinden (HRM2) basiert und sich damit an die International Public Sector Accounting Standards (IPSAS) anlehnt.

Die **internationale Vergleichbarkeit** der Schweizer Finanzstatistikdaten wird durch das **GFS-Modell** gewährleistet, in welchem der finanzstatistische Standard des Internationalen Währungsfonds umgesetzt ist.

Öffentliche Finanzen der Schweiz nach nationalen Richtlinien (FS)

Finanzierungsergebnis

In den Jahren 2014–2019 verbesserten sich sowohl das ordentliche Finanzierungsergebnis des Staats als auch das Ergebnis der ausserordentlichen Einnahmen und Ausgaben tendenziell. Die Corona-Pandemie führte zur grössten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten und hinterliess 2020 tiefe Spuren in den Finanzen der öffentlichen Haushalte.

Aufgrund der stark gestiegenen Ausgaben in den Teilsektoren Bund, Sozialversicherungen sowie Kantone und der hohen Steuerausfälle beim Bund (v. a. bei der Verrechnungssteuer) ergab sich in der Finanzierungsrechnung des Gesamtstaats 2020 ein Defizit von 19 Milliarden Franken. Ein Grossteil der Mehrausgaben diente dazu, die Einkommen zu stützen und Arbeitsplätze zu erhalten (z. B. Erwerbsersatz- und Kurzarbeitsentschädigung) sowie gesundheitliche Massnahmen zu finanzieren (z. B. Beschaffung von Sanitätsmaterial und Corona-Tests).

AUCH IM JAHR 2021 RESULTIERTE EIN DEFIZIT

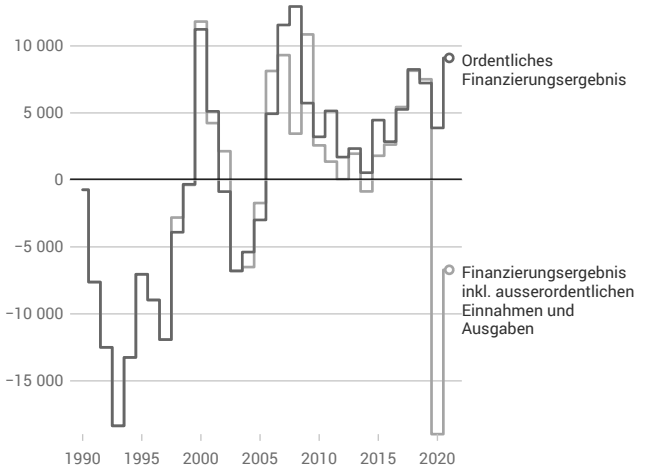
Die Stabilisierungsmassnahmen wurden mit den Härtefallhilfen an Unternehmen ergänzt, um besonders betroffene Branchen zu unterstützen. Die Belastung der öffentlichen Haushalte blieb somit auch 2021 sehr hoch (vor allem für den Bund). Trotz höherer Steuereinnahmen resultierte aus den verschiedenen Massnahmen im Jahr 2021 ein Defizit von 6,7 Milliarden Franken für den Gesamtstaat. Dieses Defizit wurde wie im Vorjahr mit kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Finanzintermediären, Anleihen, dem Abbau von flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen gedeckt. Die Bruttoschulden nahmen 2021 um 8,4 Milliarden auf 234,9 Milliarden Franken zu, die Nettoschulden um 7,9 Milliarden auf 123,9 Milliarden Franken.

Einnahmen und Ausgaben

EINNAHMEN NACH ART

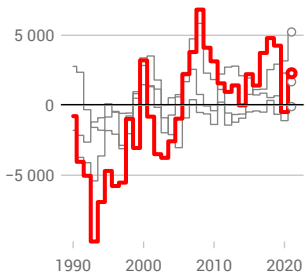
Seit 2010 stiegen die Staatseinnahmen um 37,8 Milliarden Franken, die ordentlichen Einnahmen verzeichneten eine Zunahme um 19,3%. Die Steuern als wichtigste Finanzierungsquelle des Staats machten 2020 einen Anteil von 84,7% an den Gesamteinnahmen aus. Von den Gesamteinnahmen in der Höhe von 233 Milliarden stammten rund 197 Milliarden Franken aus verschiedenen Steuerarten. Die Einnahmen aus den direkten Steuern der natürlichen Personen machten 2020 mit 30,6% den grössten Anteil an den Gesamteinnahmen aus. An zweiter Stelle stehen die Sozialversicherungsbeiträge der Versicherten und Arbeitgeber, die im Jahr 2020 49,1 Milliarden Franken bzw. 21,1% der Gesamteinnahmen generierten. Auf die beiden genannten Haupteinnahmekategorien entfällt seit 2010 rund die Hälfte der Einnahmen des Staatssektors. Dies dürfte auch in den nächsten Jahren so bleiben.

Finanzierungsergebnis
Sektor Staat (Total), in Millionen Franken

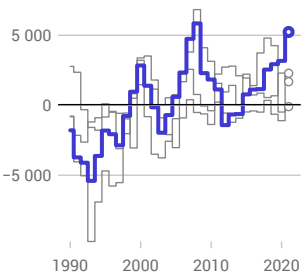


Ordentliches Finanzierungsergebnis
In Millionen Franken

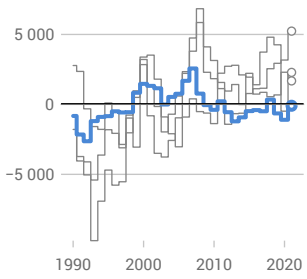
Bund



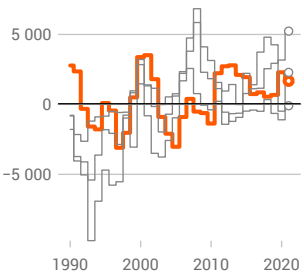
Kantone



Gemeinden



Sozialversicherungen



AUSGABEN NACH ART

Die Struktur der Ausgaben nach Art scheint volatiler zu sein als diejenige der Einnahmen. Die meisten Mittel des Sektors Staat flossen via Transferausgaben an die anderen Wirtschaftssektoren (Unternehmen, Haushalte). So auch die wegen der Corona-Krise ergriffenen Massnahmen, die 2020 hauptsächlich als ausserordentliche Transferzahlungen den krisenbetroffenen Unternehmen, Arbeitnehmenden und Selbstständigerwerbenden zugutekamen.

Über den Zeitraum von zehn Jahren betrachtet, legten die ordentlichen Transferausgaben um 23,8 Milliarden Franken zu, was 48,3% der Gesamtausgaben im Jahr 2020 entsprach. Sie sind gemessen an den Gesamtausgaben die grösste Ausgabenrubrik.

AUSGABEN NACH FUNKTION

Die Gesamtausgaben beliefen sich im Jahr 2020 auf 252 Milliarden Franken, gegenüber 2010 nahmen diese um 59,4 Milliarden Franken (bzw. um +30,8%) zu. Auf die Aufgabenbereiche «Soziale Sicherheit» und «Bildung» entfielen 2020 42% bzw. 16,2% der Gesamtausgaben des Sektors Staat.

Im Bereich der sozialen Sicherheit nahmen die ordentlichen Ausgaben seit 2010 um 17,3 Milliarden zu. Dies entspricht einem Anstieg um 22,9%; er zeigt sich mehrheitlich in der Erhöhung der Ausgaben an die Alters- und Hinterlassenenversicherung. So wuchsen die ordentlichen Ausgaben für «Alter + Hinterlassene» in diesem Zeitraum um rund 10 Milliarden auf 50,3 Milliarden Franken. Für die soziale Sicherheit gaben die öffentlichen Haushalte im Jahr 2020 insgesamt 105,8 Milliarden Franken aus, davon waren 13,2 Milliarden ausserordentlich. Die ausserordentlichen Ausgaben waren vorwiegend für Kurzarbeitsentschädigungen infolge der Covid-19-Pandemie bestimmt.

Die Bildung stellt den zweitgrössten Ausgabenbereich in der funktionalen Gliederung dar. 2020 gab der Sektor Staat 40,9 Milliarden Franken für Bildung aus. Die ordentlichen Bildungsausgaben stiegen seit 2010 um 8,1 Milliarden Franken. Die höchsten Zunahmen im Zehnjahresvergleich verzeichneten dabei die Rubriken «obligatorische Schule» (+4 Mrd.), «Hochschulen» (+2 Mrd.) und «Forschung» (+1,3 Mrd.).

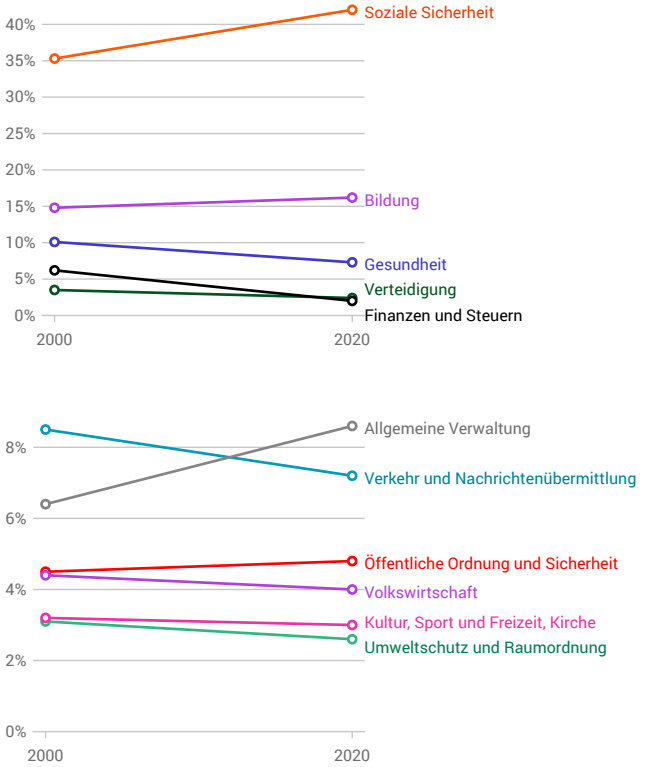
AUSGABEN FÜR DIE MASSNAHMEN ZUR EINDÄMMUNG DER COVID-19-PANDEMIE

Die Covid-Ausgaben des Bundes machten für das Jahr 2020 16,7% und 2021 15,6% der Totalausgaben aus. Bei den Kantonen war der Anteil hingegen bei 2,7% in 2020 und 6,7% im Jahr 2021. Der Anteil der aufsummierten pandemiebedingten Ausgaben des Bundes und der Kantone an den Totalausgaben des Gesamtstaats betrug dabei 7,0% im Jahr 2020 und 6,6% im Jahr 2021.

Während 2020 eine Mehrheit der Ausgaben für die soziale Sicherheit beim Bund, bzw. die Gesundheit bei den Kantonen, gebunden waren, spielten 2021 bei den Kantonen zusätzlich auch die kantonalen Härtefallhilfen an Unternehmen im Aufgabenbereich Volkswirtschaft eine wichtige Rolle.

Ausgaben nach Funktion

Sektor Staat, Anteil an den Gesamtausgaben



Bilanz und Verschuldung

Ende 2020 beliefen sich die Aktiven der Staatsbilanz auf insgesamt 472,4 Milliarden Franken, dies sind 3,3 Milliarden (0,7%) mehr als Ende 2019. Im Zehnjahresvergleich nahm die Bilanzsumme um 176,5 Milliarden Franken zu. Dieser starke Anstieg lässt sich zu einem grossen Teil den Aufwertungen der Aktiven durch die Kantone und Gemeinden beim Übergang zum neuen Harmonisierten Rechnungslegungsmodell (HRM2) zuschreiben.

Gemäss den definitiven Zahlen der Finanzstatistik betrug das Fremdkapital des Staatssektors Ende 2020 insgesamt 317,6 Milliarden Franken. Im Vorjahresvergleich nahm es um 10,2 Milliarden (+3,3%) und im Zehnjahresvergleich um 53,3 Milliarden Franken (+20,2%) zu. Für die Veränderung innerhalb der zehn Jahre war primär die Erhöhung der langfristigen Rückstellungen verantwortlich, die um 18,6 Milliarden Franken (+88,6%) über dem Wert von Ende 2010 lagen.

Der starke Eigenkapitalanstieg beim Gesamtstaat schliesslich kam aufgrund der guten Ergebnisse und aufgrund von Anpassungen mit dem Wechsel auf HRM2 zustande. Gegenüber 2010 nahm das Eigenkapital um 123,2 Milliarden Franken zu.

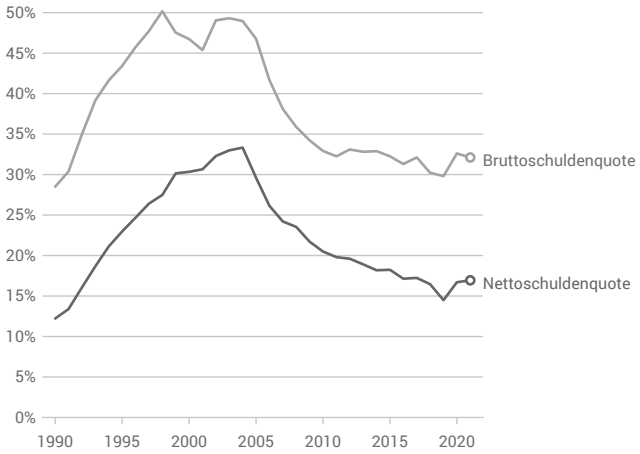
VERSCHULDUNG

Die nominalen Bruttoschulden stiegen Anfang der 1990er-Jahre in hohem Tempo und erreichten 2004 mit 245,9 Milliarden Franken einen Höchstwert. 2004 begannen die Bruttoschulden dank einer günstigen Wirtschaftslage, der Einführung der Schuldenbremse beim Bund sowie den Fiskalregeln bei den Kantonen und Gemeinden nominal und in Prozent des BIP zu sinken. Dieser Trend hielt bis 2011 an und verlangsamte sich dann deutlich. Zwischen 2012 und 2019 stabilisierten sich die Bruttoschulden bei 215 Milliarden Franken.

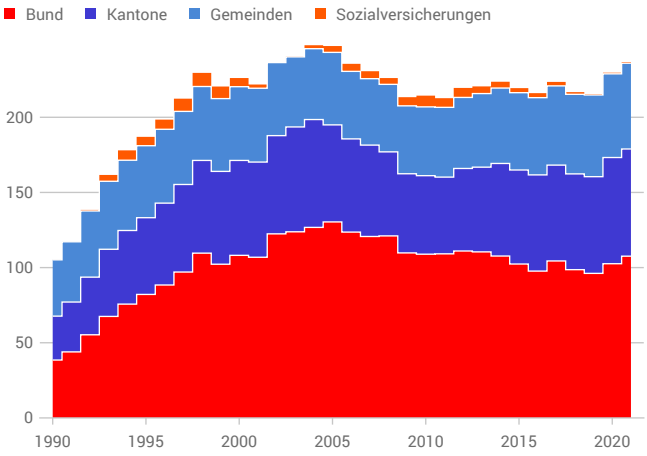
Zur Finanzierung der coronabedingten Mehrausgaben erhöhten die öffentlichen Haushalte in Folge die Bruttoschulden deutlich.

Die Zunahme der Nettoverschuldung in den Jahren 2020 und 2021 ist auf die Finanzierung der Ausgaben in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zurückzuführen. Diese Mehrausgaben des Bundes und der Kantone wurden einerseits mit Mitteln des Finanzvermögens finanziert, anderseits über Finanzverbindlichkeiten (Geldmarktbuchforderungen und Anleihen) gedeckt.

Schuldenentwicklung
Sektor Staat
Im Verhältnis zum nominellen Bruttoinlandprodukt



Schuldenentwicklung
In Milliarden Franken, Bruttoschulden



18

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen	Aktuellste Daten
Diagramme S. 343–345 EFV – Finanzstatistik	März 2023

Öffentliche Finanzen der Schweiz im internationalen Vergleich (GFS)

Zu Zwecken der internationalen Vergleichbarkeit werden die Finanzen der öffentlichen Haushalte auch nach den Richtlinien des Internationalen Währungsfonds (IWF) veröffentlicht.

Die Covid-19-Pandemie führte im Jahr 2020 zu Rekorddefiziten in den Finanzen der öffentlichen Haushalte. Im Vergleich mit den Ländern der OECD und im Euroraum fiel das Finanzierungsdefizit in der Schweiz geringer aus.

Im Jahr 2020 nahm die Einnahmenquote der Länder des Euroraums (+0,2 Prozentpunkte) und der OECD (+0,5 Prozentpunkte) trotz der Wirtschaftskrise infolge der Covid-19-Pandemie sogar leicht zu. In den USA erhöhte sich die Einnahmenquote von 30,1% auf 30,7% des BIP. Während Deutschland (−0,4 Prozentpunkte) und Österreich (−0,5 Prozentpunkte) einen Rückgang verzeichneten, nahm die Quote in der Schweiz um 0,7 Prozentpunkte zu. Dies kann vor allem dadurch erklärt werden, dass die Wirtschaftsleistung relativ zu den Staatseinnahmen in dieser Zeit weiter gesunken ist. So blieben die Einnahmen des privaten Sektors, und damit indirekt die Staatseinnahmen, durch Leistungen der Arbeitslosenversicherung und des Corona-Erwerbsersatzes relativ konstant, während die Wirtschaftsleistung aufgrund der Covid-19-Pandemie stark einbrach.

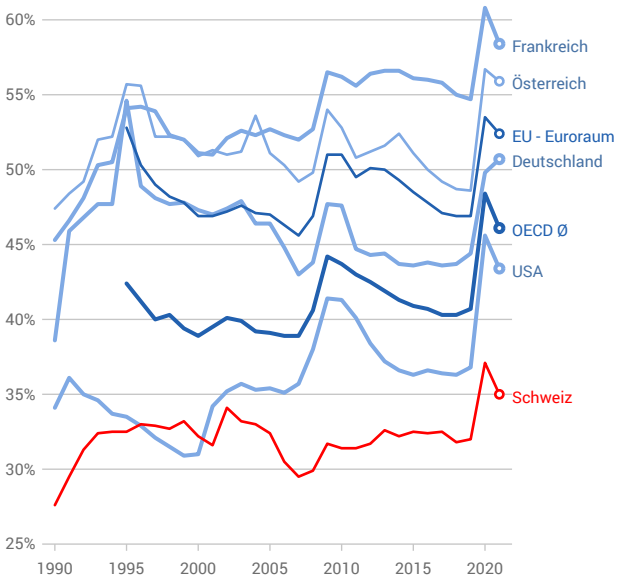
2021 legte die Einnahmenquote in den meisten Ländern nochmals zu. Im Durchschnitt stiegen die Einnahmenquoten der Länder im Euroraum und der OECD um 0,6 Prozentpunkte. Während in Deutschland und Österreich die Einnahmenquote um 1,4 bzw. 1,3 Prozentpunkte zunahmen, verzeichnete die Schweiz eine Erhöhung um 0,6 Prozentpunkte. Die Einnahmen stiegen dadurch relativ zur Wirtschaftsleistung stärker.

Im Jahr 2020 beliefen sich die staatlichen Gesamtausgaben im Euroraum (19 Länder) auf 53,7% des BIP, gegenüber dem Vorjahr nahmen sie aufgrund der Massnahmen zur Abschwächung der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie um 6,7 Prozentpunkte zu. Die Staatsquote der Schweiz erhöhte sich währenddessen um 5,1 Prozentpunkte auf 37,1% des BIP.

STAATSAUSGABEN NACH AUFGABENBEREICH (COFOG)

Wie in der Schweiz stehen die Staatsausgaben für «Soziale Sicherheit» auch auf internationaler Ebene an erster Stelle. In der Schweiz betrug 2020 der Anteil für «Soziale Sicherheit» an den Gesamtausgaben 43,4%, er lag damit leicht über dem Durchschnitt des Euroraums. Im Jahr 2020 entfiel mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben auf die beiden Aufgabengebiete «Soziale Sicherheit» und «Gesundheit».

Entwicklung der Staatsquoten
Im Verhältnis zum nominellen Bruttoinlandprodukt



Ein frappanter Unterschied zwischen der Schweiz und den Vergleichsländern zeigt sich bei den Gesundheitsausgaben. Der Gesundheitsbereich war 2020 im Euroraum der zweitgrösste Ausgabeposten der öffentlichen Haushalte, in der Schweiz lag er an fünfter Stelle. Das erklärt sich dadurch, dass das Gesundheitssystem in vielen europäischen Ländern über öffentliche und nicht wie in der Schweiz über private Haushalte finanziert ist. In Relation zu den Gesamtausgaben betrug im Euroraum der durchschnittliche Ausgabenanteil für den Gesundheitsbereich 15,3% im Jahr 2020, gegenüber es 11,3 % im Jahr 1995. In Deutschland betrug der Anteil 16,6% und in der Schweiz 7,0% im Jahr 2020. In Relation zur Wirtschaftsleistung gaben die USA weit mehr für die Gesundheit aus als jedes andere OECD-Land.

Für «Bildung und Erziehung» gaben die öffentlichen Haushalte der Schweiz 2020 insgesamt 36,7 Milliarden Franken aus, der Anteil an den Gesamtausgaben betrug 14,2%. Im Vergleich mit den Staaten der OECD und des Euroraums lag dieser Ausgabenanteil deutlich über dem Durchschnitt.

VERSCHULDUNG

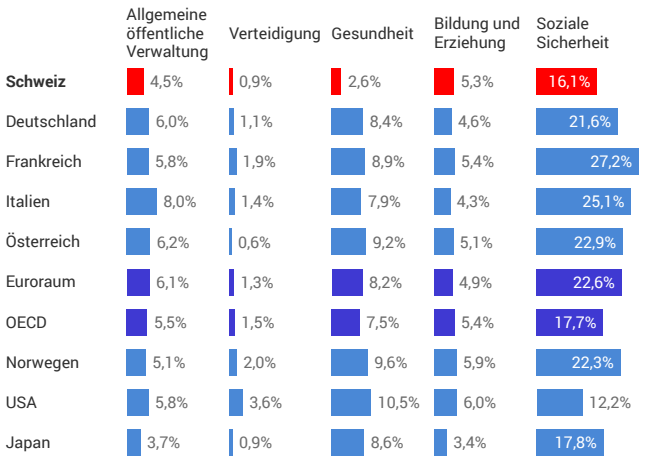
2020 stieg die Fremdkapitalquote in vielen Staaten bedingt durch die Stabilisierungsmassnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Konsequenzen der Corona-Pandemie massiv an. In den Ländern des Euroraums nahm die Fremdkapitalquote um 17,5 Prozentpunkte zu, während sie im OECD-Raum um 20,4 Prozentpunkte und in den USA gar um 24,8 Prozentpunkte wuchs. Im Vergleich dazu verzeichnete die Schweiz (+3,6 Prozentpunkte) deutlich geringere Anstiege.

Die Nettoschuldenquote der Schweiz sank seit ihrem Höchststand von 39,4% des BIP Ende 2004 auf 17,3% des BIP Ende 2019. Auch in den Jahren nach der Finanzkrise nahm die Nettoschuldenquote ab, während sie in den anderen abgebildeten Ländern und Länderdurchschnitten stark anstieg und in den Folgejahren relativ konstant blieb; einzig in Deutschland war sie ab 2013 bis zur Covid-19-Pandemie rückläufig.

Wegen des hohen Finanzierungsbedarfs für die Stabilisierungsmassnahmen zur Bekämpfung von Corona stiegen die Nettoschulden in 2020 für die meisten Länder kräftig an. Die Nettoschuldenquote der Schweiz wuchs um 3,2 Prozentpunkte auf 20,5% des BIP. In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die Nettoschuldenquote um 16,1 Prozentpunkte, im Euroraum um 10,3 Prozentpunkte und für die OECD-Mitgliedsstaaten im Durchschnitt um 8,3 Prozentpunkte zu.

Staatsausgaben nach Funktion, 2020

Anteil am Bruttoinlandprodukt



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm S. 346	EFV – Finanzstatistik der Schweiz; IWF GFS Datenbank fortgeschrieben und ergänzt mit OECD Economic Outlook 112	März 2023 OECD: Nov. 2022
Diagramm S. 347	EFV – Finanzstatistik der Schweiz; IWF-GFS; Eurostat-Tabelle 10a (EU, Eurozone, Datenstand; OECD: Durchschnitt aller aktuellen Mitgliedsstaaten (eigene Berechnung)	März 2023 EU: Feb. 2023